OFFA-Sonderschau vom 13. bis 17. April 2016

Gamen, Chatten, Suchtgefahr?

Jederzeit und überall erreichbar sein, Fotos und Videos auf sozialen Plattformen teilen, Produkte bewerten oder ein neues Onlinespiel testen. Moderne Smartphones sind Alleskönner und bei Jugendlichen und Erwachsenen sehr beliebt. Wie die aktuelle OFFA-Sonderschau «Gamen, Chatten, Suchtgefahr?» der Stiftung Suchthilfe in der Halle 9.1 zeigt, hat der digitale Fortschritt aber auch seine Schattenseiten. In der Schweiz gelten heute rund 70'000 Internet-Nutzer als onlinesüchtig oder zumindest als stark gefährdet.

Vor wenigen Jahren noch fast ausschliesslich von Geschäftsleuten genutzt, sind internet fähige Handys heute weit verbreitet und die mobile Internetnutzung so beliebt wie nie zuvor. Mittlerweilen surft schon etwa 80 % der Schweizer Bevölkerung mit dem Smartphone im Netz. Für immer mehr Menschen ist es ganz selbstverständlich geworden, permanent online zu sein. Längst spielt die digitale Revolution nicht nur in der Arbeitswelt eine wichtige Rolle, sie prägt zunehmend auch den Schulalltag und das Freizeitverhalten. Soziale Netzwerke, Online-Spiele, unzählige App-Anwendungen oder Messenger-Dienste wie WhatsApp und Snapchat stehen bei den meisten Jugendlichen und zahlreichen Erwachsenen hoch im Kurs. Den Nutzerinnen und Nutzern von Smartphones, Tablets und Computern bietet die beinahe unbeschränkte Verfügbarkeit von Onlinediensten viele Vorteile. Das unüberschaubare digitale Angebot birgt aber auch Risiken. Denn die Grenzen zwischen intensiver und exzessiver Nutzung verlaufen fliessend.

Alarmsignale frühzeitig ernst nehmen

In der Schweiz weisen bereits rund 70'000 Internet-User ein problematisches Nutzungsverhalten auf. Sie gelten als onlinesüchtig oder zumindest als stark gefährdet. Besonders Jugendliche sind einem hohen Suchtrisiko ausgesetzt und auf Hilfe und Unterstützung von Bezugspersonen angewiesen. Direktbetroffene und deren Angehörige tun gut daran, Alarmsignale möglichst frühzeitig ernst zu nehmen. Spätestens wenn das virtuelle Leben überhand nimmt und soziale Beziehungen, Hobbys und Leistungen in Schule oder Beruf immer unwichtiger werden, ist Handeln dringend angezeigt. Denn je länger eine Online-Abhängigkeit anhält, desto schwieriger wird es häufig für die Betroffenen, eine positive Verhaltensänderung herbeizuführen. Eine von der Stiftung Suchthilfe konzipierte OFFA-Sonderschau «Gamen, Chatten, Suchtgefahr?» gibt Auskunft darüber, wie mögliche Strategien und Wege zur Bewältigung einer Onlinesucht aussehen können.

Auf neue Suchtprobleme angemessen reagieren

Die aktuelle Ausstellung thematisiert wichtige Aspekte der Onlinesucht und bietet Direkt-betroffenen und Angehörigen Gelegenheit, mehr über entsprechende Hilfsangebote zu erfahren. Für die Beantwortung von Fragen der Messebesucherinnen und -besucher werden auch Fachleute an der Sonderschau «Gamen, Chatten, Suchtgefahr?» anwesend sein. Mit dem umfassenden Informationsangebot möchten die Verantwortlichen auch der grossen Tragweite des neuen Massenphänomens digitale Abhängigkeit Rechnung tragen. Denn so viel ist klar: Nicht nur ein problematischer Alkoholkonsum oder der Griff zu Rauschmitteln ist mit Abhängigkeitsrisiken behaftet. Immer öfter zeigt sich, dass auch die unkontrollierte Nutzung von Smartphone, Tablet und Computer ein erhebliches Suchtpotenzial entfalten kann. Und auch in solchen Fällen können die Folgen schwerwiegend sein. Jürg Niggli, Geschäftsleiter der Stiftung Suchthilfe meint dazu: «Bisher lagen vor allem Alkoholmissbrauch und illegale Drogen im Fokus unserer Arbeit. Als Gesellschaft sind wir aber gut beraten, auch andere Formen der Abhängigkeit ernst zu nehmen und angemessen auf neue Suchtprobleme zu reagieren.»

Stiftung Suchthilfe St.Gallen, OFFA-Sonderschau «Gamen, Chatten, Suchtgefahr?»
Halle 9.1, 13. – 17. April 2016

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Geschäftsleiter der Stiftung Suchthilfe gerne zur Verfügung:
Jürg Niggli, Rorschacher Strasse 67, 9000 St.Gallen
Telefon 071 244 75 38, juerg.niggli@stiftung-suchthilfe.ch